Für die Schulpraxis.

I. Kinderlied von den grünen Sommervögelein.

(Friedr. Rückert: „Es kamen grüne Vögelein".)
Unterrichtsbeispiel für das dritte Schuljahr von Lehrer F. Röcke, Luckenwalde.

(Aus „Aus der Schule—für die Schule.")

A. Sachliche Behandlung.

Ziel: Wir wollen heute ein Lied über die grünen Sommervögel besprechen.

I. Vorbereitung. Wer hat schon grüne Vögel gesehen? „Goldammer, Grünspecht, Papagei." Wo? Beschreibe einen solchen Vogel! Wer will noch etwas hinzusetzen?—Wie habe ich die grünen Vögel genannt? „Sommervögel." Warum wohl? Wie nennen wir solche Vögel, die nur im Sommer bei uns weilen? „Zugvögel." Ob das wohl die genannten Vögel sein können? Warum nicht? „Sie ziehen nicht fort."—Totalauffassung: Der Vogel hat zwei Flügel, zwei Füsse, einen Schnabel und ein grünes Federkleid. Er kann fliegen. Er setzt sich auf die Bäume und singt. Er frisst Insekten und Körner. Im Herbst zieht er in wärmere Länder.

Wir wollen lesen, was uns das Lied über die grünen Vögel sagt.

II. Darbietung.

Vorbemerkung: Das Lied wird als Rätsel behandelt.

Strophe 1. a) Lesen.

b) Besprechung. Was wird uns zuerst von ihnen gesagt? „Sie kamen vom Himmel geflogen." Das müssen sonderbare Vögel sein. Woher kamen denn sonst im Frühjahr die Vögel? „Aus dem Süden." Was erfahren wir weiter von ihnen? „Und setzten....." Warum setzten sie sich in den Sonnenschein? Wer hat schon einmal gesehen, wie sich eine Vogelschar auf einem Baum niederliess? Was saht ihr da? Wie wird das Gedränge im Gedicht genannt? „Gewimmel." Wie entsteht dabei das Gewimmel? „Jeder will ein Plätzchen haben." Schliesse auf die Menge der Vögel! Wie waren sie? „Fröhlich." Wie wird deshalb das Gewimmel genannt? „Fröhliches Gewimmel." Endlich hat jeder sein Plätzchen gefunden. Wie sass er da?

Worüber erfahren wir in der ersten Strophe etwas? „Ueber die Ankunft der sonderbaren Vögel."

c) Zusammenfassung. Erzähle über die Ankunft der grünen Vögel!

Strophe 2. a) Lesen.

b) Besprechung. Wie waren die Zweige, auf denen sie sassen? Warum sind es schwanke Zweige? „Weil sie schwankten." Welche Zweige thun das? „Die dünnen, biegsamen." Zu welcher Belustigung eigneten diese sich vorzüglich? Wodurch wurde ihnen dieses Vergnügen noch recht angenehm gemacht? „Durch die laue Luft." Was bedeutet lau? Wovon nähren sie sich? Bei solch fröhlichem Spiel und herrlichem Schmaus können die Vögel nicht schweigen. Was thun sie deshalb? Warum wollen sie nicht schweigen? Seht, sie machen es gerade so wie ihr. Inwiefern? Was besingen sie? Warum gerade das? Wie bist du, wenn du dich schaukelst? Wie beim Essen und Trinken? Wann singst du? Welche Ueberschrift könnten wir dieser Strophe geben? „Wie es den grünen Vögeln gut geht."

c) Erzähle von ihrem lustigen Leben!

Strophe 3. a) Lesen.

b) Besprechung. Doch die grünen Vögel haben nicht nur frohe Stunden. Wie ergeht es ihnen auch? Was versetzt sie in Betrübnis? Was ist damit gemeint? Manchmal wird der Tag fast in Nacht gehüllt. Wodurch? Bei welchen Naturereignissen ziehen besonders dunkle Wolken herauf? Welche Veränderungen ruft das anziehende Gewitter hervor? Wie steht darum in dem Gedicht? Was geht dem Gewitter meist vorauf? „Sturm." Welchen Eindruck machen Sturm und Gewitter auf die grünen Vögel? Wer kann für „schwirrten" ein anderes Wort setzen? Wer hat schon recht viel Mücken zusammen gesehen? Wo? Was machten sie? „Flogen immer hin und her." Die Mücken schwirrten. Wie waren sie dabei? Wie sind aber die grünen Vögel? Wie hätten diese Stunden des Leides auf sie wirken können? „Der Sturm konnte sie zerstreuen, der Regen ihrem Gefieder die frische Farbe nehmen." Was hätten Sturm und Regen ihnen dann gebracht? „Schaden." Aber das Gegenteil hören wir; was? Und das ist doch gewiss gut. Was hat das Leid ihnen gebracht? Wovon erzählt uns die 3. Strophe etwas?

c) Erzähle von dem Leide, das ihnen Nutzen gebracht hat!

Strophe 4. a) Lesen.

b) Besprechung. Neues Leid kommt über die Vögel. Wer bringt es? Sage anders! „Heisse Sonnenstrahl." Welches Leid bringt er über sie? Wem von euch ist schon einmal etwas versengt? Wie war das versengte Tuch? Was war ihm genommen? „Schönheit und Kraft." Von wem ging das Leid aus, das sie nachts traf? In welche Zeit müssen wir uns jetzt versetzen? „Herbst." Warum? Womit ist das Kleid der grünen Vögel morgens besprengt? „Reif." Wer hat schon Reif gesehen? Wann, wo? Wie entsteht er? Wie ist es dann? „Kalt." Wie schützen wir uns gegen die Kälte? Wie kommt es, dass die Vöglein aber frieren? „Sie trugen ein versengtes Sommerkleid." Wie nennt man ein Kleid, das die Farbe verloren hat? „Fahl." Wovon wird es fahl? Welche Wirkung hatte dieses neue Leid auf die grünen Vögel? Wie können wir sie nun nicht mehr nennen? „Die grünen...." Wie vielmehr? Was für ein Leid kam nach dieser Strophe über die Sommervögel? „Leid, das sie ihrer Schönheit und Kraft beraubt hat."

c) Zusammenfassung.

Strophe 5. Wieder ein neues Leid trifft die armen Vögel. Welches? Setze für „hub" ein anderes Wort! Was wurde durchrüttelt? Wer hat das schon gemacht? Wobei? „Beim Maikäfersammeln." Was ist der obere Raum? Was der untere? Was heisst das, er wurde mit Schauer durchrüttelt? Wann überläuft, überkommt euch denn ein Schauer? „Frost, Furcht, Schreck." Ihr klagt dann wohl; das thun unsere Vögel auch. Wie drücken sie es in ihrer Sprache aus? Sie blieben auch nicht da, wo sie sich fürchten; was thaten sie? Wohin? Was erfahren wir in der 5. Strophe von den Vögeln?

c) Erzähle über ihr Verschwinden!

d) Lösung des Rätsels. Was haben die grünen Sommervögel mit anderen Vögeln gemeinsam? Sie können fliegen; sie sitzen auf Bäumen; sie sind fröhlich; es sind soviele, dass es auf den Bäumen wimmelt; sie schaukeln sich auf den Zweigen; sie essen und trinken; sie schweigen nicht; sie singen; sie erschrecken bei Sturm und Gewitter; sie frieren bei Frost; sie fliegen fort beim Schütteln; sie girren.

Welches Sonderbare ist euch an den grünen Sommervögeln aufgefallen? Sie kommen vom Himmel; sie sitzen so fest wie angewachsen; sie nähren sich von Licht und Tau; sie singen leise; ihr Kleid wird vom Regen grüner und schöner;

die heissen Sonnenstrahlen versengen ihr Kleid; der Frost macht das Kleid bunt und fahl; man weiss nicht, wohin sie fliegen.

Kennst du einen solchen Vogel? Manche von euch wissen es schon. Nun wollen wir auch denen helfen, die das Rätsel noch nicht geraten haben. Es können wohl keine wirklichen Vögel gemeint sein. Warum nicht?...Wie heissen die grünen Dinger, die so fest wie angewachsen an den Zweigen sitzen, die vom Regen immer grüner, aber von den heissen Sonnenstrahlen versengt werden? — So, jetzt wissen es alle!

e) Gliederung. Nun wollen wir aufschreiben, worüber wir von den grünen Sommervögeln etwas gehört haben! Lies die 1. Strophe noch einmal! Worüber sagt sie etwas? — So entsteht an der Wandtafel folgende Gliederung:

1. Die Ankunft der sonderbaren Vögel.
2. Wie es ihnen gut geht.
3. Ein Leid, das ihnen Nutzen bringt.
4. Ein Leid, das ihnen schadet.
5. Ihr Verschwinden.

III. Vergleich. 1. Warum heissen die Blätter Vögel? Vergleiche dieses Blatt mit einem Vogel! Stiel = Beine, Spitze = Schnabel, Blatthälften = Flügel, Blattrippen = Knochen, grüne Farbe = Gefieder; Knospe = Ei. Warum sind es Sommervögel? Wann sind sie angekommen? „Im Frühling." Sage das in Bezug auf die Wärme! „Sie kamen, als es wieder warm wurde." Woher sollen sie kommen? Wie ist das gemeint? Niemand hat sie kommen sehen, mit einem Male sind sie da. (Redensart: wie vom Himmel gefallen.) Sie sind so schnell und in solcher Menge gekommen, als wären sie vom Himmel gefallen. Und das sind sie ja auch wirklich. Wer bewirkt ihr plötzliches Kommen? „Die wärmenden Sonnenstrahlen." Habt ihr schon beobachtet, wie die Knospen so plötzlich aufbrechen und Blätter an den Zweigen wachsen? Wie können wir darum wirklich sagen? Und weil so viele da sind, und weil sie sich im Winde bewegen, so können wir auch sagen: „Die Bäume wimmeln von Sommervögeln." Warum fliegen sie nicht weg?

Zusammenfassung: Sprich über die Ankunft der Blätter!

2. Wie können die Blätter sich schaukeln? „Im Luftzug." Wovon leben die Blätter? Wie ist das möglich?....Die Oberfläche der Blätter hat viele kleine Oeffnungen; jede ist wie ein kleiner Mund; mit diesem nehmen sie Luft und Feuchtigkeit auf. Die Pflanze kann auch nur bestehen, wenn sie Sonnenlicht hat. Wer hat schon Kartoffelkeime, die im Keller wuchsen, gesehen? Wie sahen sie aus? Wie werden die Keime, wenn sie im Lichte wachsen? Was brauchen die Blätter also wirklich zu ihrem Leben, zu ihrer Nahrung? „Licht." Seht ihr, so essen sie Licht.... Wie sollen die Blätter ihre Freude äussern? „Durch Singen." Wie ist das gemeint? „Im Winde reiben sich die vielen Blätter aneinander und drehen sich auf ihren Stielen, wodurch leise Töne erklingen." Ihr habt sie gewiss schon säuseln und ihre seltsamen Melodien summen hören, wenn an stillen Abenden der Wind durch die Zweige zog. (Frühlingsbild.)

Zusammenfassung: Erzähle, wie es den Blättern gut geht.

3. Aber auch ihr Leben ist nicht nur Freude. Wobei mussten sie das zuerst erfahren? Da schwirren sie, freilich nicht so fröhlich wie die Mücken im Sonnenstrahl. Wie denn? Wovon schwirren sie? „Von den Windstössen, den schweren Regentropfen und den Donnerschlägen." Aber das alles kann ihnen nichts schaden. Wie werden sie nur? Inwiefern wird das Blatt immer grüner? (Sommerbild.)

Zusammenfassung: Sprich über das Leid, das den Blättern Nutzen bringt.

4. Nun wird es Herbst. Was wechselt da mit heissen Tagen? Wie leiden die Blätter durch die scharfen Sonnenstrahlen? Wie durch die Kälte? Wie sehen die Blätter dann aus? „Bunt = grün, rot, gelb; fahl = bleich." Was ist ihnen auf diese Weise genommen? „Ihre Schönheit und Kraft." Das habt ihr alle schon gesehen. Wie sitzt ein solches Blatt nur noch? „Lose." Was ist aus den grünen Blättern geworden? „Bunte und fahle."

Zusammenfassung: Erzähle von dem Leide, das den Blättern schadet.

5. Wie heisst der starke Mann, der den Baum rüttelt und schüttelt? Wie entsteht das Girren oder leise Seufzen? „Durch das Abbrechen der Stiele, das Reiben der Blätter aneinander, das Sausen im Winde." Wo nehmen sie ein Ende? (Herbstbild.)

Zusammenfassung: Erzähle über das Verschwinden der Blätter.

IV. Anwendung. Warum das Blatt ein grüner Sommervogel ist.—Es kommt aus der Knospe, wie der Vogel aus dem Ei. Der Stiel sind die Beine. Die Spitze ist der Schnabel. Die Blatthälften sind die Flügel. Die Blattrippen sind die Knochen. Die grüne Farbe ist das Gefieder. — Es sitzt auf dem Baume. Es schaukelt sich in den Zweigen wie der Vogel. Es isst und trinkt auch. Es fliegt hin und her. Es singt auch. Es wird nass und trocken wie ein Vogel. Im Herbst wird es traurig wie der Vogel. Es zieht fort wie der Zugvogel.

B. Sprachliche Behandlung.

Ziel. Ueber die grünen Sommervögel wollen wir nun auch einen Aufsatz schreiben.

a. Gewinnung des Aufsatztextes.

I. Stufe. Erzähle noch einmal, warum das Blatt ein grüner Sommervogel ist.

II. Stufe. 1. Gliederung. Wieviel Teile haben wir schon unterschieden? „2 Teile." Was haben wir zuerst verglichen? Was dann? Welche Ueberschrift können wir ihm geben?

Das Blatt, ein grüner Sommervogel.

a) Einleitung.

b) Vergleich der Körperteile. (Beschreibung.)

c) Vergleich ihres Wesens. (Leben.)

2. Der Aufsatz. Gieb die Sätze zum 1. Teile an! Dieselben werden unter Leitung des Lehrers (sobald als möglich unter Aenderung des Ausdrucks) präzisiert. Skizzieren an der Wandtafel. Einprägen mit, dann ohne Wandtafel. Ebenso wird mit Teil II verfahren. Zum Schlusse weise man noch darauf hin, dass man nicht mit der Thür ins Haus fallen dürfe, dass eine Einleitung nötig ist. Durch diese kollektive Thätigkeit entsteht folgender Wortlaut:

Das Blatt ist ein grüner Sommervogel. — Es kommt aus der Knospe wie der Vogel aus dem Ei u. s. w. (Siehe oben A, IV.)

3. Einprägung. Sie macht nach dieser ausführlichen Behandlung durchaus keine Schwierigkeit mehr.

b. orthogr.-grammat. Durcharbeitung des Aufsatztextes.

I. und II. Stufe. 1. Buchstabier-, resp. Lautierübungen schwierigerer und neuer Wörter und Besprechen derselben.

2. Zerlegen der Sätze in Wörter, der Wörter in Silben. Wörter, die mit einem grossen Anfangsbuchstaben geschrieben werden.

3. Nochmaliges Aufsagen des Aufsatzes, Niederschrift, Verbesserung.

Gute mündliche und schriftliche Uebungen sind die leicht anzuwendenden Abänderungen:

a) Umsetzen des Textes in die Mehrzahl.

b) Was uns das Blatt erzählt: Ich bin ein grüner Sommervogel. Ich komme u. s. w. (Umsetzen in die Mehrzahl.)

c) Was ich zum Blatt sage: Du bist ein grüner Sommervogel u. s. w. (Mehrzahl.)

III. Stufe. Zusammenstellung des Gleichartigen, Gegenüberstellung des Entgegengesetzten.

1. Wörterreihen als Sammelmaterial für später zu entwickelnde Regeln, z. B.: Nennt resp. schreibt auf, zu Blatt die andern Wörter mit tt, ebenso die mit mm, ck, tz, ie u. s. w.

2. Wiederholungsaufgaben. Fehler werden häufig Veranlassung zu solchen Zusammenstellungen geben; z. B.

Mitlautverbindungen: Wörter mit bl, gr, kn, rb, ng, nk u. s. w.

Der harte und weiche Mitlaut als Anlaut: Bein—Pein, Blatt—platt, Raupen—rauben u. s. w.

Wiederholung des Merkstoffes über Geschlecht und Zahl der Hauptwörter.

3. Neu. Mehrzahlbildung der Hauptwörter (Systematisierung).

„Das, um was es sich hier handelt, ist neben der Repitition dieser Lehrstoffe besonders die Vertiefung derselben im Interesse der Orthographie, und zwar insofern, als die Kinder bei der Bildung der Mehrzahl der Hauptwörter noch einmal recht gründlich in der Bildung der Umlautung geübt werden. Dass die Mehrzahl der Hauptwörter gebildet wird a) ohne Veränderung des Hauptwortes, lediglich und allein durch den Artikel (der Jäger — die Jäger) oder b) durch die Beugungsendungen e, n, en, er (Tisch, Blüte, Ohr, Nest) hat nicht viel auf sich, da die Kinder hiergegen von Hause aus seiten Fehler machen. Anders gestaltet sich die Sache aber bei der Mehrzahlbildung auf dem Wege des Umlautes. Hier ist es von grösster Wichtigkeit, dass die Kinder immer wieder aufs neue daran erinnert werden, Blätter mit ä, Vögel mit ö, Hüte mit ü, Bäume mit äu zu schreiben und dementsprechend immer wieder auf die Schreibung des Stammvokals in der Einzahl zurückzugehen. Eine fleissige Uebung in der Umlautung, und zwar auf Grund einer möglichst genauen und scharf accentuierten Aussprache, ist deshalb ausserordentlich empfehlenswert." (Kehr.)

IV. Stufe. Zusammenfassung des Begrifflichen: Viele Hauptwörter lauten in der Mehrzahl um, aus a wird ä, aus o wird ö, aus u wird ü, aus au wird äu. Man darf beim Sprechen ä und ö nicht mit e, ü nicht mit i, eu (äu) nicht mit ei verwechseln.

Bemerk. Hieran schliesst sich die Bildung der Hauptwörter durch Vor- und Nachsilben. Regel: Denke an verwandte Wörter!

V. Stufe. Abschliessendes Diktat. Die Singvögel sind äusserst nützliche Tiere. In der Rinde und an den Blättern der Bäume und Sträucher leben unzählige schädliche Insekten. Die nützlichen Vögel durchstöbern jedes Plätzchen. Sie durchsuchen die aufgerollten Blätter, die Aeste und Stämme. In den Gärten, auf den Aeckern und in den Wäldern sind sie gern gesehene Gäste. Viele lassen fröhliche Gesänge ertönen. Andere erfreuen uns durch ihre schöne Färbung und durch ihr munteres Wesen. Ihre Nistplätze haben sie am Erdboden, in Büschen, auf Bäumen, unter Dächern und auf Türmen. Sie brüten ihre Eier durch die Wärme ihres Körpers aus. Sie sind die Schützlinge der Menschen. Füchse, Eichhörnchen und Raubvögel stellen ihnen nach. Der Jäger schiesst diese Räuber.